

IN DIESER AUSGABE:

<i>Mein Referendariat</i>	<i>1/2</i>
<i>- ein Rückblick</i>	
<i>Die Lehrkraft des Vertrauens</i>	<i>2/3</i>
<i>Die mündliche Prüfung</i>	<i>3</i>
<i>Für Sie gelesen</i>	<i>4</i>
<i>Terminvorschau</i>	<i>4</i>

Sie erreichen uns telefonisch:

☎ 05622 ...
☎ 790 494

Sekretariat:

Frau Duscha,
Frau Kaiser,
Frau Oesterheld 790 495

Leiter:

Herr Rottmann 790 472

Stellvertretende Leiterin:

Frau Meyreiß 790 475

Gewählte Vertreterin:

Frau Kramer-Schade 790 492

Seminarassistent:

Herr Köhler 790 497

Weitere Ansprechpartner:

Herr Becker 790 492
Frau Dorst 790 491

E-Mail:

sts-ghrf-fz@lsa.hessen.de

Website:

<http://lakk.sts-ghrf-fritzlär.bildung.hessen.de>

Öffnungszeiten Sekretariat

Mo., Di., Do.

08.00 - 12.00 Uhr und
13.00 - 15.30 Uhr

Mi., Fr.

8.00 - 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Bibliothek:

Di., Do.

8.00 - 12.00 Uhr und
13.30 - 15.30 Uhr

Öffnungszeiten Sekretariat und Bibliothek in den Ferien:

Mi.

09.00 - 12.00 Uhr

Mein Referendariat - ein Rückblick -

Anstelle meines folgenden Rückblicks auf das Referendariat sind sicherlich mindestens 42 andere denkbar. [...] Vorweg: Es gibt wohl nicht **das** Erfolgs- oder Überlebensrezept!

Insbesondere der kompetenzorientierte Unterricht barg Herausforderungen hinsichtlich der Strukturierung und Umsetzung wohl auch, weil sich ebenso Ausbilderinnen und Ausbilder des Studienseminars auf einen "kompetenzorientierten Ausbildungsweg" machten. Der Diskussionsbedarf begann bei den vermeintlich "frei zu wählenden" Formen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitungen bis hin zur Phasierung des Unterrichts. Gliedert man unsere kompetenzorientierte Ausbildung in ebendiese Phasen zeigte sich für mich folgendes Bild:

Der Einstieg ins Referendariat begann mit einer gewaltigen Umstellung. **Raus aus den Komfortzonen** des Studentenalltags der, ja mal ganz ehrlich gesagt, an einigen Tagen nicht vor 10.00 Uhr begann und gewisse Freiheiten barg, die man schon nach den intensiven Einführungstagen im Studienseminar vermisste! Nach den ers-

ten Tagen konnte man erahnen, dass die folgenden zwei Jahre kein "Zuckerschlecken" werden würden. Ebenso zeichnete sich früh ab, dass man schleunigst sich, sein Selbst- und Zeitmanagement und vor allem **seine Vision von Schule** sowie seines Lehrerdaseins definieren musste!

Als eine Art Erarbeitungsphase des Referendariats nahm ich das langsame Herantasten an den Unterrichtsalltag wahr. Auch wenn viel von uns von einer "Doppelsteckung" im eigenen Unterricht nur träumen konnten, merkte ich schnell, dass einen "guten Lehrer" mehr auszuzeichnen schien als seine fachliche Kompetenz.

Eine eigene Tagestruktur zu finden, Arbeitsstrategien zu entwickeln, sich Material zu beschaffen und den Blick für die Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, waren Hürden und zugleich auch Stolperstellen der ersten Wochen und Monate im neuen "Lernfeld Schule". Fettnäpfchen, z.B. im Umgang mit Kollegen oder der Sitzordnung im Lehrerzimmer, Unwissenheit und gefühlte tausend Fragen ließen mich diese Zeit zwar spannend,

aber auch geprägt von Unsicherheit und dem Gefühl partieller Inkompetenz erleben. [...]

Immer auf der Suche nach seiner eigenen Vision von sich selbst als Lehrerin, seiner Unterrichtsgestaltung und -vorbereitung oder seinem Schüler-Lehrer-Verständnis, ernteten wir wohl nicht nur süße Früchte, aber überwiegend. Zahlreiche Unterrichtsbesuche gingen ins Land. Zugegeben: nicht wenige nannte man zu Recht "Vorführstunden". [...]



Eigene Stärken erkennen, Schwächen kritisch reflektieren, um seinen Unterricht zu optimieren, dies galt es in der Vertiefung des Referendariats zu berücksichtigen. Immer präsent: der gefühlte Spagat zwischen Freiheit und Anpassung der Unterrichtsgestaltung. Gut gemeinte Ratschläge von und für Mit-LIV, waren in den einzelnen Seminaren wohl nicht immer stimmungs-

und atmosphärenfördernd, brachten uns aber in unserer Denke von Unterricht voran, sodass wir wirklich oft hochwertigen und kompetenzorientierten Unterrichts zu sehen bekamen. Neben den Mit-LIV begünstigten kritische, aber zumeist konstruktive Reflexionen mit den Ausbildern unsere Entwicklung. Ja! Der Lernzuwachs in den Seminaren war unterschiedlich stark ausgeprägt und sehr gerne hätte ich persönlich den einen oder anderen Ausbilder vor einer Klasse erlebt. Angesichts der engen Zeitstruktur und Terminkoordination blieb uns dies leider zu oft verwehrt- oder war es auch einfach nicht gewollt?

Präsentieren konnten wir dann das Gelernte am Prüfungstag, dem Tag, dem wir eine gefühlte Ewigkeit entgegenfieberten.

Lern- und Arbeitsgemeinschaften schweißten insbesondere in der Prüfungsvorbereitungszeit eng zusammen und gaben zumindest ansatzweise das Gefühl, den Prüfungstag ausreichend vorbereitet anzusteuern. [...]

Alles in allem blicke ich persönlich sehr positiv auf die Referendariatszeit zurück, was wohl in meinem Fall an der Reibungslosigkeit liegt.

Im Schulalltag mit einer vollen Stelle angekommen, beobachte ich an nicht wenigen "Dienstagen", dass

ich gerne in die Seminare ging und mich trotz des zertifizierten Ausbildungsabschlusses nach neuen Forschungserkenntnissen, Methoden oder gemeinsamen Frühstückspausen mit meinen Mit-LIV sehne. Denn in nicht wenigen Fällen beinhalteten gerade diese Gespräche „überlebenswichtige“ Informationen, Tricks und Tipps.

Für **dringend notwendig** erachte ich auch rückschauend auf die Zeit des Studiums, dass es schon viel früherzeitiger eine Vernetzung zwischen Theorie und Praxis hätte geben müssen. Studierenden muss einfach zu Beginn ihrer Ausbildung die Chance ge-

geben werden, abzuwägen und einzuschätzen bzw. einschätzen zu lassen, ob sie auch hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsaspekte für den Lehrerberuf auf lange Sicht geeignet sind.

Um kompetenzorientiert zu unterrichten bedarf es aber m. E. nicht nur einer kompetenzorientierten Ausbildung, sondern Persönlichkeitsmerkmalen, die nicht angelernt werden können, sondern stärkenorientiert reifen müssen.

Ann-Christin Petersen
Dieser Artikel ist aus Platzgründen leicht gekürzt. Den vollständigen finden Sie unter dem link: <http://lakk.sts-ghrf-fritzlar.bildung.hessen.de/aktuell/RB/Apr13/index.html>

Die Lehrkraft des Vertrauens

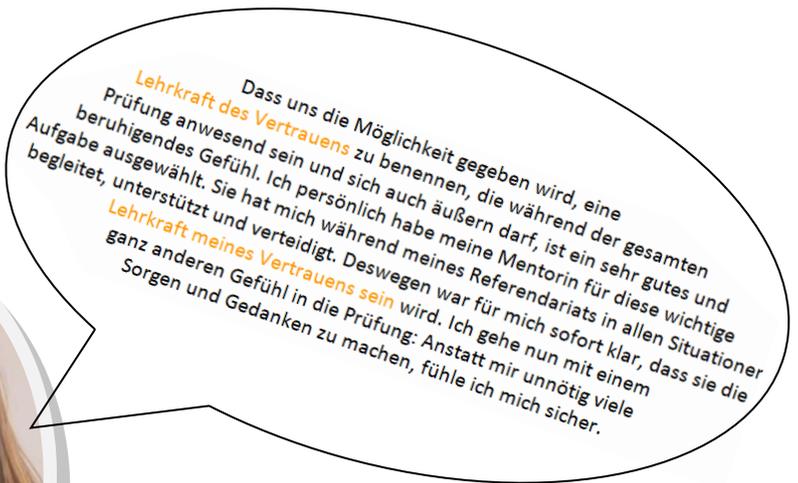
Das novellierte Hessische Lehrerbildungsgesetz (HLbG) wirkt sich nun erstmals auf die kommende Prüfungsphase aus. Vieles bleibt, wie es war, doch gibt auch Neuerungen.

Eine wesentliche ist, dass die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst nun für die Zweite Staatsprüfung eine **Lehrkraft ihres Vertrauens** benennen kann, die an den Erörterungen der Prüfungskommission mit beratender Stimme teilnimmt.

Viele Prüflinge nehmen die Möglichkeit wahr und knüpfen sehr positive Erwartungen daran.

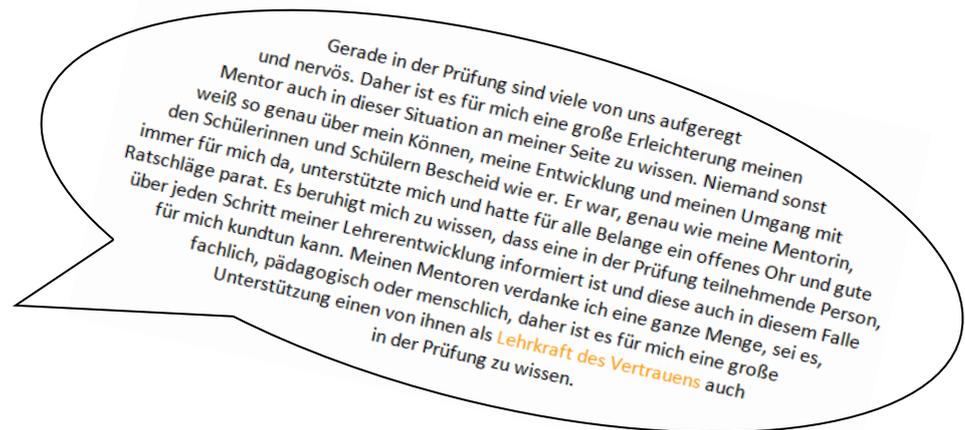


Imke Meyerdieks
Ohetalschule, Verna





Julian Schoch
Carl-Bantzer-Schule
Schwalmstadt



Die mündliche Prüfung

In der mündlichen Prüfung werden die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen unter fachdidaktischen, allgemeinpädagogischen, schulrechtlichen und die Mitgestaltung der Schule betreffenden Fragestellungen behandelt. In der mündlichen Prüfung soll die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst zeigen, dass sie Erkenntnisse aus den in Satz 1 genannten Bereichen erörtern und im Hinblick auf die Berufspraxis reflektieren kann.

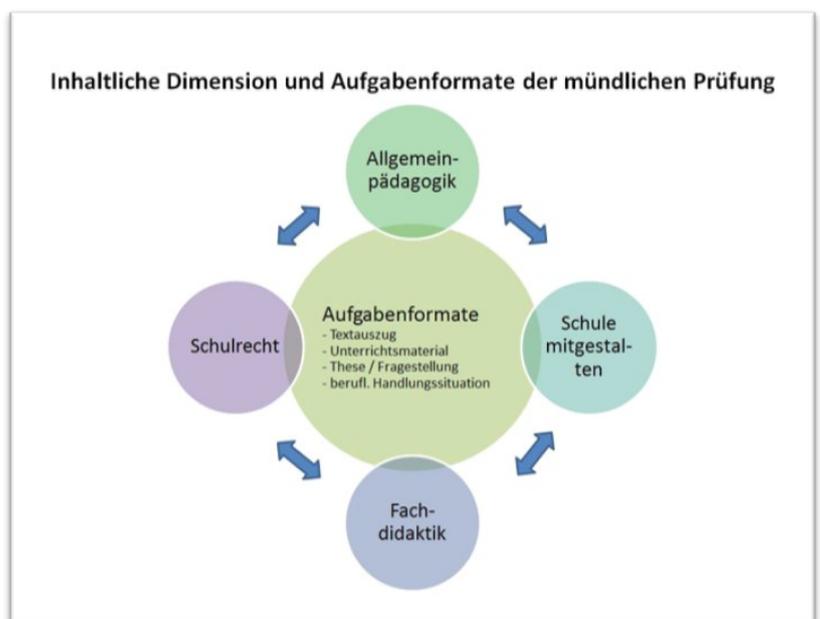
HLbG, §44(5)

Im letzten Teil der Zweiten Staatsprüfung ist ein

Vortrag sowie eine mündliche Prüfung vorgesehen.

Die Aufgabe zur mündlichen Prüfung (AmP) besteht aus vier möglichen **Aufgabenformaten**. Ausgangspunkt hierfür kann entweder ein Textauszug, Unterrichtsmaterial, eine These / Fragestellung oder eine berufliche Handlungssituation sein, die sich auf die von der LiV angegebenen Praxisschwerpunkte bezieht.

Dazu bereitet sich die LiV innerhalb von 30 Minuten nach Aufgabenstellung vor. Sie hält zuerst



einen ca. viertelstündigen Vortrag, den sie mit Visualisierungen unterstützen kann. Danach werden die in der Grafik angegebenen Felder wie die Fachdidaktik, Allgemeinpädagogik, Mitgestaltung der Schule und Schulrecht mit der LiV erörtert.

In einer Informationsveranstaltung sind die LiV des Prüfungssemesters mit diesem erweiterten Modus der AmP bekannt gemacht worden.

Elisabeth Weskamp



FÜR SIE GELESEN...

Seit vielen Monaten zielt ein großes Plakat mit einem spiralförmigen Zyklusmodell die Flure zu und die Wände in den Lehrzimmern: „Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht - Lehr- und Lernprozesse gestalten“ lautet die Überschrift. In den fünf hellblauen Feldern des Modells werden die aufeinanderfolgenden Phasen eines kompetenzorientierten Lehr-Lernprozesses mit den wichtigsten Schlagwörtern knapp beschrieben.

Hilfreich sind die ich Aus-sagen aus der Lernerperspektive, um die didaktischen Interdependenzen zu erschließen.

Ein Unterricht, der auf „eine Stärkung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler“ ebenso abzielt wie auf den Aufbau „intelligenten Wissens“ kann auf dieser Basis sehr gut geplant werden: Das Prozessmodell bietet einen flexiblen Rahmen, der ... „in fachspezifischer Ausprägung auf sehr unterschiedliche Wei-

se gefüllt werden kann.“

Das Prozessmodell zu verstehen und in die eigene Planungspraxis zu integrieren ist leichter, wenn die Bedeutung der einzelnen Lernschritte vollständig erschlossen werden kann. Dazu hat das Hessische Kultusministerium die nebenstehende Broschüre zum o. g. Plakat veröffentlicht. Hier werden die Phasen des Lehr-Lernprozesses, ihre didaktische Funktion und ihr Ineinanderwirken sehr verständlich erklärt. Eine

gelungene Unterstützung auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht!

Unter publikationen@lsa.hessen.de kann die Broschüre kostenlos, sogar als Sammelbestellung für Ihr Kollegium, bestellt werden.

Christina Specht



... aus dem Studienseminar: Jörg Wöllenstein wird zum ‚Rektor als Ausbilder‘ ernannt

Innerhalb der diesjährigen Klausurtagung des Studienseminars in der Reinhardtschule zum Thema „Auf dem Weg der Inklusion ...“ wurde der Förderschullehrer Jörg Wöllenstein zum Rektor als Ausbilder befördert.

Herr Wöllenstein arbeitet seit 2006 im Studienseminar

und hat in dieser Zeit seine Lehrbefähigung auf das Fach Geschichte erweitert. Durch sein vielseitiges Berufsprofil ist er in vielen Ausbildungsbereichen eingesetzt und geschätzt.

Wir wünschen unserem ‚neuen‘ Kollegen **weiterhin** viel Erfolg!

Wilhelm Rottmann



„Die Idee, dass alle das Gleiche tun sollen, ist in einer ausdifferenzierten Wissensgesellschaft völlig absurd, ganz im Gegenteil sollte jeder sein individuelles Profil entwickeln können.“

Prof. Dr. Axel Burow
in: Bildung Bewegt # 16/12

TERMINVORSCHAU

30.04.13
Ernennung der neunundzwanzig neuen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst

02.05.13
Verordnung der neuen LiV

06.05.13
1. Schultag der neuen LiV

28.05.13
Informations-VA ‚Prüfung‘ Herbst 13 Studienseminar

04.07.2013
Verabschiedung der LiV im Hardehäuser Hof; Fritzlar

IMPRESSUM

Maike Deck
Anke Meyreiß
Wilhelm Rottmann
Christina Specht
Elisabeth Weskamp

Kontakt:
rundbrief-stusem-fritzlar@t-online.de